

solche (nach *Callier* brieflich) in der Schweiz vorkommen, und die eine Mittelstellung zu var. *borealis* f. *scandinavica* *Callier* einnehmen.

Bemerkung: Die ebenfalls durch scharfgelappte Blätter ausgezeichnete var. *Bornmuelleri* *Callier* (l. c. S. 148), von der wir eine Abbildung (Fig. 1) bringen, hat mit var. *ulmifolia* nichts gemein. Sie zählt zu den Formen mit normal großen Blättern und ist in erster Linie charakterisiert durch kahle (junge) Triebe, kahle Blattoberseite, kahle oder fast kahle Unterseite, Nerven und Blattstiele; Blattspitze kurz aber deutlich; Blattoberseite dunkelgrün; untere »Zäpfchen« mitunter wie bei *A. vulgaris* Spach f. *dubia* *Callier* ziemlich lang gestielt. Keinesfalls hybriden Ursprungs.

## Über *Tilia rubra* DC., spontan in Oberbayern, und einiges über ihr Vorkommen im südöstlichen Europa.

Von Prof. J. Bornmüller, Weimar.

Es dürfte nicht unangebracht sein, die Aufmerksamkeit der Floristen Bayerns und der deutschen Alpenländer im allgemeinen einmal auf das Vorkommen von *Tilia rubra* DC. zu lenken, d. h. auf spontanes Auftreten jener nicht-hybriden kahlblättrigen Linde, deren eigentliches Verbreitungsgebiet dem Südosten Europas angehört, nordwärts aber bis an den Nordrand der Alpen und bis auf deutsches Gebiet ausstrahlt. Freilich wissen wir, daß diese Linde selbst in Italien, Südfrankreich und in den Pyrenäen beobachtet ist. Immerhin ist überall ihr Auftreten sowohl hier wie in den Alpen ein sporadisches, und die Angaben darüber sind keineswegs immer zuverlässig, besonders ob es sich nicht etwa um angepflanzte Exemplare handelt.

Unter *Tilia rubra* DC. verstehe ich hier im Sinne des Monographen *Viktor Engler* (Dissertation; Breslau 1909) natürlich nur die westliche auf Europa beschränkte Unterart subsp. *corinthiaca* (K. Koch) V. Engler, die wir in *Cam. Schneiders* Laubholzkunde als eigene Art, *T. corinthiaca* K. Koch, bewertet finden, im Gegensatz zu der östlichen auf Vorderasien, Kaukasus, Krim und Nordpersien beschränkten Unterart subsp. *caucasica* (Rupr.) V. Engler, die im Sinne *Cam. Schneiders* als eigentliche *T. rubra* DC. aufzufassen ist und speziell im Kaukasus bestandbildend auftritt; auf europäischem Boden aber nur auf der taurischen Halbinsel (Krim) festgestellt ist. — Die in den Gärten vorkommenden zahlreichen kahlblättrigen nicht-hybriden Linden, die *Cam. Schneider* unter *T. platyphyllos* Scop. subsp. *pseudorubra* zusammenfaßt, gehören nach Ansicht *V. Englers* ebenfalls der *T. rubra* DC. an, und zwar zum großen Teil der subsp. *T. corinthiaca* (C. Koch) V. Engler.

Der Unterschied dieser beiden Unterarten, subsp. *corinthiaca* und subsp. *caucasica*, deren jede von beiden ganz konforme Variationen in der Blattgestalt — d. h. bald mit tieferzförmiger, bald mit schief abgeschnittener Basis — aufweist, ist übrigens schwer zu definieren, und leider ist das Material besonders aus dem Norden Kleinasiens noch viel zu dürftig, als daß sich die Frage, ob eine scharfe artliche Abtrennung beider Formen möglich ist, schon jetzt definitiv entscheiden ließe. Tatsächlich treten im Norden Kleinasiens Linden auf, die man eher der subsp. *corinthiaca* als der subsp. *caucasica* zurechnen möchte, welche letztere aber wiederum noch in ganz ausgesprochen typischer Form — mit fast grannenartig ausgezogenen Zähnen und mit abgestutzt-schiefem Blattgrunde — gerade noch in den Europa nächstliegenden Provinzen (z. B. in der Troas gesammelt von *P. Sintenis*) vorkommt.

Die Angaben über das Vorkommen der *T. rubra* DC. im Alpengebiet sind sehr kärglich; das liegt aber wohl nur daran, daß dieser Linde bisher nur allzu wenig Beachtung geschenkt wurde. Für ansässige Floristen dürfte es aber ein Leichtes sein, nähere Aufschlüsse über einwandfrei spontanes Auftreten zu sammeln.

Ältere Angaben sind dabei nachzuprüfen, soweit diese Notizen dieser Autoren überhaupt Verwendung finden können, da wir ja nie recht wissen, was wir unter den unklaren, nichts Einheitliches umfassenden Namen, wie *T. vulgaris* Hayne, *T. intermedia* DC. und *T. europaea* L., zu verstehen haben.

Der einzige mir bekannte deutsche Standort der *T. rubra* DC. — und auch *V. Engler* führt aus Deutschland nur diesen an — ist das Oytal bei Oberstdorf im Algäu, wo ich die Art vor nunmehr 26 Jahren in der Knieholzregion bei 1360 m Höhe zusammen mit *Sorbus chamaemespilus* wachsend, also unter Verhältnissen, die die Linde unstreitig als wildwachsend bezeichnen lassen, entdeckte. Soweit ich mich entsinne, befanden sich die Sträucher unweit (oberhalb) des Wasserfalls jenseits des Steges, also am linken Bachufer. Freilich hielt ich damals die Linde für *T. cordata* Mill. (*T. parvifolia* Ehrh.); als solche fand sie auch in einer kleinen Abhandlung mir bemerkenswerter Funde (betitelt »Zur Flora Ober-Bayerns« in Mitteilungen des Thüringer botanischen Vereins, neue Folge, Heft VIII, 1895, S. 35) Aufnahme, dazu bemerkend, daß nach *Prantls* Exkurs.-Flora (S. 251) diese Art (»*T. parvifolia* Ehrh.«) im Alpengebiet Bayerns selten und bisher nur aus den mittleren und östlichen Teilen bis 900 m hochgehend bekannt sei. Erst später bei Durchsicht meines Linden-Herbarmaterials durch *V. Engler* wurde die Pflanze als *T. rubra* DC. subsp. *corinthiaca* richtig gedeutet! Somit ist nun auch aus *Vollmanns* Flora von Bayern (S. 519) der aus dem Oytal verzeichnete einzige algäuer Standort der *T. cordata* Mill. — auf meiner Angabe fußend — zu streichen.

Ob die anderen aus Ober-Bayern für *T. cordata* Mill. angegebenen Standorte (Partenkirchen, Wendelstein, Nußdorf, Reichenfall) wenigstens teilweise nicht auch auf *T. rubra* DC. Bezug haben, liegt nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Es lohnte sich vielleicht, das betreffende Herbarmaterial darauf zu prüfen, denn bei oberflächlicher Betrachtung ist für das ungeschulte Auge eine Verwechslung immerhin leicht möglich, wiewohl die sehr deutlich hervortretenden parallelaufenden Seitennerven (2. Ordnung) der Blattunterseite sowie die dickschaligen, mit rippenartig vorspringenden Kanten versehenen Nüsse die viel nähere Verwandtschaft mit *T. platyphyllos* Scop. als mit *T. cordata* Mill. sofort verraten.

Aus dem sonstigen Alpengebiet führt der Monograph die *T. rubra* DC. nur noch aus Tirol und Steiermark an. Den standortlichen Angaben aus Mähren und Nieder-Österreich ist nicht mit Sicherheit zu entnehmen, ob es sich hier um einwandfrei spontanes Auftreten handelt. Auch in *Becks* Flora von Nieder-Österreich ist nicht ersichtlich, ob die Angabe »bis in die Knieholzregion oft nur strauchig und vereinzelt« allein auf *T. platyphyllos* Scop. oder auch auf »var. *pseudorubra*«, worunter in obigem Sinne also *T. rubra* DC. »subsp. *corinthiaca*« zu verstehen ist, Bezug nimmt. Ebenso läßt *Schinz-Thellungs* Angabe (Flora der Schweiz, 3. Aufl., 2. Teil, S. 246) »?  $\times$  *Tilia europaea* (*T. intermedia* DC.)« nicht erkennen, welche der Fundangaben sich auf verbürgt-spontane Exemplare oder auf den Bastard (*T. cordata*  $\times$  *platyphyllos*) beziehen, womit keinesfalls von mir angedeutet sein soll, daß in der Schweiz *T. rubra* DC. etwa nicht vorkomme, deren Areal (nach *Engler*) ja »die Vogesen und vermutlich auch den Schwarzwald einschließt«. Ein Fehlen dieser Linde auf schweizer Boden müßte also geradezu befremden.

Im Südosten Europas ist *T. rubra* DC. weit verbreitet, einerseits im Banat, andererseits in Bosnien, Montenegro und besonders in Griechenland. Es ist hinzu-zufügen, daß sie nun auch in den dazwischen liegenden Gebieten, von wo wir die Art bisher nicht kannten, unlängst aufgefunden wurde, und zwar in Mazedonien. Hier entdeckte ich sie im Jahre 1917 zunächst südlich von Demir-Kapu an felsigen steilen, waldbedeckten Hängen der Vardar-Engpässe in 6—700 m Höhe in Gesellschaft von *Juniperus excelsa*, Eibe, Silber-Linde, Buche, *Ostrya*, *Carpinus duinensis*, *Fraxinus ornus* und verschiedenen Eichen (*Q. conferta*, *Q. cerris*,

*Q. lanuginosa*); dann traf ich im Westen des Landes in der Radika-Schlucht, die von Mavrova (westl. von Gostivar) zum Korab führt, bei 11—1200 m Höhe einige stark vom Sturme arg zugerichtete Stämme und schließlich besitze ich noch Proben dieser Linde, die der Geologe Herr Prof. Dr. *Schultze-Jena* (Marburg) am Gipfel Keči-Kaja in 12—1300 m Höhe (gehörig zur Dudica-planina des zentralen Mazedoniens) gesammelt hatte.

Wie somit *T. rubra* DC. in Mazedonien entschieden zu den seltneren Gehölzen zählt — in *Adamovićs* umfassenden pflanzengeographischem Werke »Die Vegetationsverhältnisse der Balkanländer« (*Engler*, *Vegetation der Erde*, Bd. XI, 1909) finden wir diese Art überhaupt nicht verzeichnet<sup>1)</sup> —, so betrifft dies wohl noch in höherem Grade (nach dem Standpunkt unserer heutigen Kenntnisse) das ostwärts angrenzende Bulgarien, wo sie gewiß nicht ganz fehlen wird aber nach *Velenovskýs* *Flora Bulgarica* (einschließlich Supplementum) noch nicht nachgewiesen ist, d. h. ungenannt bleibt. Ist sie doch auch aus Serbien noch nicht festgestellt. Mir selbst ist sie in früheren Jahren dort nicht begegnet (achtete allerdings auch nicht darauf), aber auch *Pančić*, der sie in seiner »*Flora principatus Serbiae*« zwar anführt, sagt (S. 196 in einer Fußnote), daß er sie in Waldungen nirgends wildwachsend bemerkt habe und sie nur aus den Gärten Belgrads kenne. Auch *Petrović* in seiner *Flora* von Nisch meldet nichts von dem Vorkommen in seinem Florengebiete, wo sie sich bei intensiverem Suchen sicherlich noch einstellen wird.

Übrigens zählen auch *T. cordata* Mill. und *T. platyphyllos* Scop. in Mazedonien keineswegs zu den häufigeren Gehölzen. Stets auf deren Vorkommen achtend, ist mir auf beiden botanischen Reisen in Mazedonien (1917 und 1918) *T. cordata* Mill. niemals vor Augen gekommen, und auch die Großblättrige Linde ist mir nur ein einzigesmal, und zwar im nördlichen Teile des Landes, am Fuße des Šar-dagh (Scardus) im waldreichen Lepenac-Tal bei Kačanik bei 450 m in Gemeinschaft mit der Silber-Linde, begegnet. Bemerkte sei endlich, daß ich in einem Bauerngehöfte bei Üsküb am Fuße des Vodno einen interessanten Linden-Bastard, entstanden aus *T. tomentosa* Moench var. *petiolaris* DC. und *T. rubra* DC. subsp. *corinthiaca* (Koch) V. Engler, auffand. Der Baum mag den Wäldern der Umgebung Üskübs entnommen sein. Zwar erblickt man auf den kahlen entwaldeten, in der mittleren Region dicht mit *Buxus* bedeckten Rücken des Vodno nirgends eine Krone der Silber-Linde und nur hin und wieder finden sich im Eichengestrüpp noch geringe Spuren vor. Von dieser prächtigen Baumart haben sich überhaupt nur noch an wenigen Plätzen des Landes — so z. B. am Sar-dagh, am Babuna-Paß, bei Demir-Kapu und bei Pogradec am Ochridasee — geschlossene Bestände erhalten, die von der früheren längst vergangenen Herrlichkeit mazedonischer Waldvegetation ein letztes Zeugnis ablegen.

<sup>1)</sup> Unter Silber-Linde ist hier selbstverständlich die neuerdings von manchen Autoren wiederum als eigene Art betrachtete var. *petiolaris* DC. (mit gestutzter, nicht herzförmiger Blattbasis und längeren Blattstielen) mit inbegriffen; letztere ist nach meinen eigenen Beobachtungen die im Balkan und Kleinasien sogar bei weitem vorherrschende Form. Auch *Adamović* läßt diese Form mit einem gewissen Recht als eigene Art oder Varietät unerwähnt. Recht störend ist es aber in genanntem Werke, daß die Silber-Linde bald — und zwar abwechselnd — als *Tilia alba* WK. (S. 133, 146, 251, 496) und bald als *T. argentea* Dsf. (S. 59, 120, 142, 416, 440) auftritt, während der gültige Name, *T. tomentosa* Moench, nur im Register (S. 565) zu finden ist. Ebenso verhält es sich bei der Großblättrigen Linde (Sommer-Linde), für die bald die richtige Bezeichnung, *T. platyphyllos* Scop. (S. 355 und Index, hier als *T. platyphylla*) Anwendung gefunden hat, bald *T. grandifolia* Ehrh. (S. 135) bald »*T. grandiflora*« (S. 146, 519 und Index); auch Kleinblättrige Linde (Winter-Linde), *T. cordata* Mill., figuriert hier als »*T. parviflora* Ehrh.« (S. 135, 518) statt *T. parvifolia* Ehrh.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: [Über \*Tilia rubra\* DC., spontan in Oberbayern, und einiges über ihr Vorkommen im südöstlichen Europa. 121-123](#)